

In der Karwoche legte market im Auftrag der Tageszeitung „Der Standard“ den Österreichern eine Reihe von Glaubensfragen vor und ermittelte so eine Landkarte der österreichischen Glaubenslandschaft. Das Ergebnis kann den christlichen Kirchen nicht gefallen: Die Mehrheit der Österreicher glaubt zwar nach wie vor an Gott, doch andere Fixsterne der christlichen Religion sind nicht mehr mehrheitsfähig

ZUSTIMMUNG ZU GLAUBENSFRAGEN

Frage : Es gibt ja verschiedene Dinge, an die man glauben kann: würden Sie mir bitte sagen, woran Sie persönlich glauben.

Ich glaube, -	Österr. Bevölkerung ab 16 J.	Männer	Frauen	16 bis 29 J.	30 bis 49 J.	50 J. und älter
dass auch Tiere eine Seele haben	59	43	75	50	60	64
dass es Naturerscheinungen gibt, die die Wissenschaft nie klären kann	55	42	67	45	54	61
dass es eine höhere Gerechtigkeit gibt	51	40	60	38	49	58
dass es ein Leben nach dem Tod gibt	40	28	51	27	41	46
dass es Engel gibt, die das Gute verkörpern	35	22	47	29	29	43
dass das Gebet eine Verbindung zu Gott herstellt	34	25	42	12	32	48
dass auch Pflanzen eine Seele haben	34	26	42	28	24	47
dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist	34	31	37	13	30	49
dass Juden, Christen und Muslime an den selben Gott glauben	34	46	22	39	32	32
dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist	30	30	30	9	25	46
dass die Heilige Maria die Mutter Gottes ist	26	24	28	5	26	37
dass einem die Sünden vergeben werden, wenn man sie wirklich bereut	24	16	32	16	24	29
dass es eine Seelenwanderung gibt und man wiedergeboren wird	23	20	26	15	33	20
dass Gott die Welt erschaffen hat	19	17	22	4	16	30
dass es keinen Gott gibt	17	24	10	39	10	10
dass jeder Gläubige von den Toten auferstehen kann	16	18	14	4	13	26
dass die Welt besser wäre, wenn niemand religiös wäre	15	24	7	33	8	12
dass es mehr als einen Gott gibt	12	7	16	10	16	10
dass man durch Gottes Gnade in den Himmel kommt	12	10	14	3	11	17
dass es einen Teufel gibt, der das Böse verkörpert	10	8	13	7	9	13
dass Jesus Christus nur eine literarische Figur ist und nie gelebt hat	8	6	11	14	5	8
dass die Welt besser wäre, wenn alle Menschen religiös wären	8	8	9	3	8	12
dass die Lehrmeinung des Papstes verbindlich für die Christen ist	6	6	7	1	1	13
dass Priester eine Verbindung zu Gott herstellen	6	3	10	2	6	10
dass es Frauen gibt, die zaubern können	4	4	4	2	4	6
dass es Männer gibt, die zaubern können	3	3	3	0	4	4
dass es eine Hölle gibt, in der man für schlechte Taten bestraft wird	2	2	3	1	4	1

Glauben kann man definieren als Vertrauen in etwas, was sich nicht beweisen lässt. Dieses Gefühl, da sei mehr als das Beweisbare, haben 59 Prozent der Österreicher (75 Prozent der Frauen!), wenn sie einem Tier in die Augen schauen: „Auch Tiere haben eine Seele“ diese Überzeugung führt die Liste der Glaubensüberzeugungen an.

Das existentielle Bedürfnis nach Gerechtigkeit wird sichtbar, wenn 60 Prozent der Frauen und 40 Prozent der Männer der Aussage zustimmen, dass es eine höhere Gerechtigkeit gibt. Wobei man den Eingriff dieser höheren Gerechtigkeit eher hier auf Erden als im Jenseits erwartet, denn der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist in Österreich nicht mehr mehrheitsfähig: Nur 40 Prozent (28 Prozent der Männer und 51 Prozent der Frauen) glauben, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Dass sich die höhere Gerechtigkeit verwirklicht, indem jemand für schlechte Taten in der Hölle brät, befürchten/erhoffen ohnehin nur mehr zwei Prozent. Der Höllenglaube steht damit am Ende der Liste der

Glaubenssätze – auch die Über-50-Jährigen, die ansonsten den Glaubenswahrheiten, die von den Kirchen gelehrt werden, überdurchschnittlich häufig zustimmen, verweigern den Höllenglauben.

Gott und Engel ja, Religion eher nein

Glaube an Überirdisches wird am ehesten im Glauben an Engel und ans Gebet manifest: Fast jede zweite Frau, und immerhin jeder fünfte Mann glaubt, dass es Engel gibt, die das Gute verkörpern, an die Verbindung mit Gott durch das Gebet glauben 42 Prozent der Frauen und jeder vierte Mann.

Während der Glaube an allgemein Überirdisches den Frauen leichter fällt als den Männern, ist die Skepsis gegenüber den speziell christlichen Glaubensinhalten bei Mann und Frau ziemlich gleich groß: Nur jeweils 30 Prozent der Frauen und Männer glauben, dass Christus von den Toten auferstanden ist, nur 18 Prozent der Männer und 16 Prozent der Frauen glauben daran, dass jeder Gläubige von den Toten auferstehen kann. Dass Gott die Welt erschaffen hat, glaubt etwa jeder/jede Fünfte.

Wenn auch nur 17 Prozent der Österreicher insgesamt sich als Atheisten bekennen, („ich glaube, dass es keinen Gott gibt“), so geben doch unter den 16- bis 29 Jährigen bereits 39 Prozent an, nicht an die Existenz Gottes zu glauben. Davon, dass Jesus wirklich gelebt hat, gehen aber nicht nur Ältere, sondern auch die allermeisten Jugendlichen aus. Dass Jesus auch Sohn Gottes ist, glaubt zwar jeder zweite Über-50-Jährige, aber nur 13 Prozent der Unter-30-Jährigen teilen diese Überzeugung.

Die Berichte über religiös motivierten Terror und Missbrauch begleiten die Unter-30-Jährigen von Jugend an und nähren ihr Misstrauen gegenüber den Religionen im Allgemeinen. Jeder Dritte in dieser Altersgruppe ist daher davon überzeugt: Die Welt wäre besser, wenn niemand religiös wäre!

Kaum Stadt-Land-Gefälle

Die Vorstellung, dass am Land mehr geglaubt wird als in den Städten, wird mit der Studie nur tendenziell bestätigt: Landbewohner glauben überdurchschnittlich häufig, dass Gott die Welt erschuf, dass das Gebet eine Verbindung zu Gott herstellt und dass man durch Gottes Gnade in den Himmel kommt. Gegenüber allen anderen abgefragten Glaubensinhalten verhalten sie sich durchschnittlich. In den Großstädten glauben die Menschen übrigens häufiger an Engel als im übrigen Österreich.

Fazit: Die Österreicher glauben an Gott, eine höhere Gerechtigkeit und daran, dass es „mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt“. Den von Bibel und Kirchen vermittelten Glaubenswahrheiten stimmt insbesondere die Jugend nur mit Vorbehalten zu.

Dokumentation der Umfrage MA 651

Erhebungszeitraum: 3. bis 5. April 2012

Telefonische CATI-Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre.

(n = 401) Ergebnisse in Prozent; maximale statistische Schwankungsbreite bei n=400 = +/- 4,75%